

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Gabriele Heppe-Knoche, Pfarrerin
Kassel

10.01.2008

Christus, der Morgenstern

Während Sie mir jetzt zuhören ist es draußen noch dunkel. Noch stecken wir mitten in der dunklen Jahreszeit, auch wenn der dunkelste Tag des Jahres schon vorüber ist. In dieser Dunkelheit liegt das Epiphaniastag, das Fest der Erscheinung des Herrn. Traditionell wird dieser Tag mit dem Besuch der Weisen aus dem Morgenland bei dem neugeborenen Kind zusammengebracht. Sie hatten seinen Stern gesehen, hell strahlend im Dunkel der Welt war er erschienen. Viele Texte und Lieder zur Epiphaniastag nehmen dieses Motiv des Lichtes auf. Ein Licht, das das Dunkel erhellt und am Ende überwindet. Oft wird von Christus als dem Morgenstern gesprochen. Der dunkelste Punkt ist längst überschritten. Der Morgen kommt unaufhaltsam.

Mit dem Morgenstern hat es eine besondere Bewandnis. Man sieht nämlich den Planeten Venus nicht immer. Er ist nur zu sehen, wenn das Licht des Tages schon ganz nah ist, kurz bevor die Sonne aufgeht. Wenn man den Morgenstern sieht, hat man die Nacht im Grunde schon überstanden.

Christus, der Morgenstern, dieses Bild ist tröstlich. Wer zu manchen Zeiten seines Lebens durch dunkle Tiefen geht, wer in langen Nächten schlaflos liegt und grübelt, wer angstvoll seinen Weg nicht mehr vor sich sieht, - der kann seinen Blick auf den Morgenstern richten und er weiß: Jede Nacht hat ein Ende. Das Licht des Tages ist nicht aufzuhalten und wird auch in mein Leben hineinscheinen.

Der mittelalterliche Mönch und Mystiker Heinrich Seuse hat in seinem „Büchlein der ewigen Weisheit“ einen wunderbaren Text über die Wirkkraft des Morgensterns Christus auf unsere Seele geschrieben. Dort heißt es: „Fühle ich mich verlassen, so gleicht meine Seele einem Kranken, der nicht schmeckt, dem alles zuwider ist; der Leib ist schlaff, der Sinn schwer; in mir herrscht Herzenshärte, außen Traurigkeit.

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Gabriele Heppe-Knoche, Pfarrerin
Kassel

10.01.2008

Was ich auch sehe und höre, verdrießt mich, wie gut es auch sei... Leicht falle ich in Fehler, lau und kalt bin ich zu allen guten Dingen. - Geht aber der helle Morgenstern auf mitten in meiner Seele, so ist alles Leid verschwunden, alle Finsternis gelichtet, der Himmel wird hell und heiter, und mein Herz lacht; es freuen sich Sinn und Seele in mir; mir ist es so recht festlich zumute, und alles, was an mir und in mir ist, wird zu einem Lobe für dich. Die Seele wird so mit Klarheit, Wahrheit, Freundlichkeit durchtränkt, das sie alle Mühsal vergisst.“

So kann es uns gehen, wenn wir uns berühren lassen von der Weihnachtsbotschaft. So wird Hoffnung in uns wachgerufen, wenn wir aufsehen zu dem Licht, das durch die Dunkelheit hervorbricht und das Ende der Nacht ankündigt. Dass dieser helle Morgenstern auch in Ihrem Herz aufgeht, das wünsche ich Ihnen. Vielleicht ist er jetzt schon zu sehen.